



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Reitzzeile 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/223.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Girch-Duncker).

Nr. 16.

Berlin, den 21. April 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223  
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Zieske, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

### Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

Mugsburg und Umgegend. Streik bzw. Aussperrung in allen Betrieben.

Berlin. Streik: Modell- und Fabriktschler in allen Betrieben.  
— Mühlenbauanstalt von Kappler, Prinzen-Allee 78—79.  
— In der Bauischlerei von Sommerlatte-Stralau.

Benthen. Differenzen in allen Betrieben.

Brandenburg. Differenzen in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von C. F. Richter.

Duisburg. Streik und Aussperrung in allen Betrieben.

Greifswald. Streik in mehreren Werkstätten.

Kalk. Streik der Modellschreiner in der Maschinenbauanstalt von Humboldt, Modellfabrik P. Koch in Kalk, Gebr. Iselmann in Köln und Göbde in Mülheim a. Rh.

Lauenburg i. Pomm. Differenzen in sämtlichen Betrieben.

Leipzig-Ost. Streik bei der Firma Dr. Adam Stoll.

Magdeburg. Streik in sämtlichen Betrieben.

Patschkau. Differenzen in allen Betrieben.

Schwenditz. Streik in der Firma Schäfer Söhne.

Pr.-Stargard. Streik der Tischler bei der Firma P. Münchau.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

### Eine Mahnung zur Agitation.

Ostern, das Fest der Auferstehung, ist wieder gekommen, und draußen in der Natur beginnt es zu knospen und zu keimen. Neues Leben blüht überall, und neue Hoffnung zieht ein in die Herzen der Menschen. Da muß auch neues Leben in unserer Organisation erwachen, neue Kampfesfreudigkeit muß die Genossen befeelen und sie antreiben zu energischer, eifriger Agitation für unsere ernste, gute Sache. Denn die Zeiten sind derartig, daß die deutschen Arbeiter, soweit sie überhaupt Denkvermögen besitzen, sich aufrufen und noch mehr als bisher alle ihre Kräfte aufbieten müssen, um den indifferenten Theil der Arbeiterschaft für die Organisation zu gewinnen. Wir haben erst vor Kurzem eine Aeußerung des Grafen Posadowsky mittheilen können, worin dieser Staatsmann zugiebt, daß die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse auch eine Hebung des geistigen Niveaus des Arbeiterstandes und damit höhere Bedürfnisse mit sich gebracht hätten. Um die höheren Bedürfnisse aber auch zu befriedigen, bedürfen die Arbeiter starke und umfassende Organisation, ohne die eine durch-

greifende Besserung auf die Dauer nicht zu erzielen ist. Und die Berechtigung, ja die Nothwendigkeit der Vereinigung der Arbeiter nach Berufen ist erst vor ganz wenigen Wochen vom Reichskanzler anerkannt worden, der bei der ersten Beratung des unglücklichen Berggesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus ausdrücklich erklärte, daß man angesichts der veränderten Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern, der immer stärkeren Konzentration des Kapitals, der starken Arbeitgeberorganisationen, angesichts ferner des Umstandes, daß die Arbeiter gegenüber den Aktiengesellschaften immer mehr zur bloßen Zahl herabsinke, es den Arbeitern durchaus nicht verdenken oder verbieten können, wenn sie sich mit ihren Berufsgenossen zur Vertretung ihrer eigenen Interessen zusammenschließen.

Wenn nun auch der Herr Reichskanzler die logischen Folgerungen aus diesem Satze nicht zieht, beispielsweise dadurch, daß er für Sicherung des Koalitionsrechtes und für die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine sorgt, so läßt sich an der Richtigkeit seiner Anschauungen doch nichts aussetzen. In der That ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, den Arbeitern das Recht zuzustehen, sich zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zusammenzutun. Durch die Aufhebung der bestehenden Koalitionsverbote hat man ihnen diese Möglichkeit auch gegeben, wenn auch der einengenden Schranken und lästigen Fesseln noch viel zu viel vorhanden sind, die dem Arbeiter das Koalitionsrecht illusorisch machen. Daher denn auch die nie aufhörenden Forderungen auf freierwilligen Ausbau der geltenden Bestimmungen. Aber auch schon unter dem bestehenden Rechte müßten mehr Arbeiter von ihm Gebrauch machen. Es sollte nicht erst die Anregung von Seiten bedürfen, die der Arbeiterschaft fernstehen, die ihr Kämpfen und Leiden am eigenen Leibe gar nicht kennen lernen, um die theilnahmslosen und gleichgültigen Massen zum Anschluß an eine Organisation zu bewegen. Das wirtschaftliche Leben selbst müßte doch dem Blödesten die Augen öffnen und ihm sagen, daß er durch die Absonderung von seinen Kollegen sich an sich selbst, an seine Familie und seinen Arbeitsbrüdern auf das Schwerste versündigt.

Daß der einzelne Arbeiter dem Unternehmer gegenüber völlig ohnmächtig und wehrlos ist, braucht unseren Mitgliedern nicht erst erzählt zu werden. Sie wissen auch, daß sie etwaige Verbesserungen in ihren Arbeitsbedingungen lediglich dem Eintreten der Organisationen zu verdanken haben. Auf der anderen Seite hat in Unternehmertreisen sich im Laufe der Jahre die Erkenntniß Eingang zu verschaffen gewußt, daß stetige und friedliche Verhältnisse nur durch Abschluß von Tarifverträgen möglich sind. Kein Wunder also, wenn derartige Vereinbarungen in der letzten Zeit immer häufiger getroffen worden sind. Eine einfache Betrachtung muß uns nun sagen, daß diese Verträge für denjenigen am vortheilhaftesten sein müssen, der das größere Gewicht in die Waagschale zu werfen hat, der der Stärkere ist. Leider sind dies, wie die Verhältnisse augenblicklich nun einmal liegen, in den weitaus meisten Fällen die Unternehmer, die es in

Bezug auf Organisation weiter gebracht haben als die Arbeiter und diesen letzteren in vieler Beziehung als Vorbild dienen könnten. An und für sich ist es leichter, eine verhältnismäßig kleine Zahl unter einen Hut zu bringen als eine große Masse. Noch leichter wird dies, wenn obenein noch finanzielle Mittel in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen, um etwaige Widerstrebende zu zwingen. Alle diese Vorteile kommen dem Unternehmertum bei seinen Organisationsbestrebungen zu Gute. Was aber ebenfalls nicht unterschätzt werden darf, das ist die Rücksicht und das Entgegenkommen, deren sich die Unternehmer bei den Behörden zu erfreuen haben. Handlungen, die von einem Arbeiter begangen, zweifellos als Ausfluß des „Terrorismus“ bezeichnet und dementsprechend streng beurteilt werden würden, finden bei Unternehmern oft gar milde Richter.

So treffen viele Umstände zusammen, die das Unternehmertum der Arbeiterschaft gegenüber von vornherein in Vorteil setzen. Und dazu kommt noch Eines! Während innerhalb der Arbeiterschaft es verschiedene Organisationen giebt, während diese durch politische, ja sogar durch religiöse Meinungsverschiedenheiten zerrissen sind, bietet uns das Unternehmertum das Bild völliger Einigkeit. Ohne Rücksicht auf das politische oder religiöse Glaubensbekenntnis, haben sich die Angehörigen der einzelnen Industriezweige zusammengeschlossen, um noch energischer und wirksamer ihre Interessen wahrzunehmen und jede freiheitliche Regung in der Arbeiterschaft unterdrücken zu können. Aber damit nicht genug, ist man im Jahre 1904 zur Begründung eines Arbeitgeberbundes geschritten, in dem man die einzelnen Industrieverbände noch fester vereinigen wollte. Selbstverständlich war die Spitze dieser Bestrebungen wiederum gegen die Arbeiterschaft gerichtet. Nun ist es allerdings nicht geglückt, sämtliche Verbände zu einem Ganzen zusammenzubringen. Zwei Vereinigungen sind entstanden: die „Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände“ und der „Verein Deutscher Arbeitgeberverbände“. Indessen nur die Namen weichen etwas von einander ab; in ihren Einrichtungen und in ihrer Tendenz stimmen sie völlig überein, sie gleichen einander wie ein Paar Zwillingsgeschwister. Zum Ueberflusse war in den beiderseitigen Statuten noch vorgesehen, daß ein gegenseitiges Kartellverhältnis angestrebt werden solle, das denn auch vor etwa einem Vierteljahr zum Abschluß gelangt ist.

Werfen wir nun einen kurzen Ueberblick auf die Ziele der beiden Schöpfungen! Da ist zunächst die Frage des „Schutzes der Arbeitswilligen“, die man sich zur Aufgabe gestellt hat. Auch die Buchhausvorlage unseligen Andenkens hieß offiziell „Gesekentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen“, und gerade die Seele der neuen Hauptstelle, der Zentralverband deutscher Industrieller, war es, die seiner Zeit durch ihrem „bezahlten Agitator“ Dr. Bued dem Grafen Posadowsky den Judaslohn von 12 000 Mk. zur Propaganda für die Buchhausvorlage zur Verfügung stellte. Jede weitere Charakteristik dieses Schutzes ist somit überflüssig. Zweitens will man versuchen, nach der berühmten Methode der Berliner Kühnemänner die Arbeitsnachweise nach und nach völlig an sich zu reißen, um die Arbeiter in der Hand zu haben und ihnen den Brotkorb nach Belieben höher hängen zu können. Durch die allgemeine Durchführung der Streik Klausel soll den Arbeitern das Recht auf Niederlegung der Arbeit illusorisch gemacht werden. Denn durch diese Streik Klausel soll in die Lieferungsverträge der Unternehmer die Bestimmung eingefügt werden, daß letztere bei Ausbruch eines Streiks in ihren Betrieben an die Innehaltung der in den Verträgen festgesetzten Lieferungsfristen nicht gebunden sind.

Und solche Ideen giebt es noch verschiedene andere, die statutarisch festgelegt sind. Um aber auch praktisch die Notwendigkeit der Unternehmerverbände zu beweisen, werden Pläne ausgearbeitet, um ein für alle Mal den Arbeitern die Neigung zu nehmen, durch einen Ausstand eine Verbesserung ihrer Lage zu erreichen zu suchen. Am 18. März d. J. hat im Vorstande des „Vereins deutscher Arbeitgeberverbände“ ein Herr Mendt-Altona, der wegen seiner gehässigen Agitation gegen das jetzige Reichstagswahlrecht aus der national-liberalen Fraktion ausgeschlossen worden ist, einen Bericht über Aussperrungen gegeben. Nach dem Protokoll über diesen Bericht hat nun besagter Herr recht eigenartige Vorschläge gemacht, „um sich der unaufhörlichen Streikangriffe der organisierten Arbeiter am besten erwehren zu können“. Die bemerkenswertheiten Ausführungen sind die folgenden:

„Die Aussperrung sämtlicher Arbeiter bringt für die aussperrenden Unternehmer den Stillstand ihrer Betriebe und einen großen pekuniären Schaden mit sich. Die Aussperrung eines Teiles der Arbeiter ist vielfach ohne entsprechende Wirkung auf die Arbeiterorganisation geblieben, weil die aussperrenden Unternehmer ihre schlechtesten Arbeiter zuerst entlassen, diese aber zumeist junge Leute sind, welche leicht ihren Ranzen schmelzen und nach anderen Orten abgeschoben werden können. Die volle Aussperrung bedeutet eine kostspielige, die theilweise Aussperrung eine wenig wirkungsvolle Kriegsführung, mithin ist eine billigere und zugleich wirksamere Art der Aussperrung anzustreben. Das Ziel läßt sich erreichen, wenn man die theilweise Aussperrung in der Weise vornimmt, daß die Arbeiter in der Reihenfolge ausgesperrt werden, wie ihre Namen im Alphabet aufeinanderfolgen. Diese Aussperrung trifft dann gleichzeitig alte und junge, tüchtige und untüchtige, verheiratete und unverheiratete Arbeiter und deshalb wirkt sie auf die Arbeiter empfindlicher. Noch empfindlicher würden die Aussperrungen auf die Gegner wirken, wenn als Gegenstoß gegen eine Reihe von Einzelstreiks eine Aussperrung von Arbeitern desselben Berufes über ganz Deutschland

erfolgen könnte, und zwar in der Weise, daß alle Arbeiter, deren Namen mit dem Buchstaben A anfängt, ausgesperrt würden. Diesen A-Leuten würden event. die B-Leute, dann die C-Leute usw. folgen. Die ausgesperrten Leute sind durch ihre Namen leicht kenntlich gemacht, so daß die Einstellung dieser ausgesperrten Leute durch Unachtsamkeit kaum möglich ist, wodurch die korrekte Durchführung der Aussperrung verbürgt wird. Den ausgesperrten A-Leuten muß natürlich der Eintritt in die mit Einzelstreiks überzogenen Betriebe gestattet sein. Wenn nun die innerhalb eines Berufszweiges ausbrechenden verschiedenen Einzelstreiks in der Weise von den Arbeitgebern bekämpft werden, daß sie jedesmal die A-Leute des Berufes eventuell auch die folgenden B-Leute usw. ausgesperrt haben, so ist es klar, daß während eines lebhaften Streikjahres die A-Leute nie zur Ruhe kommen, sondern eine Aussperrung nach der anderen über sich ergehen lassen müssen.“

Die A- und B-Leute würden dann natürlich vollen Ersatz von den Organisationen beanspruchen, wodurch die Kosten der Einzelstreiks für die letzteren erheblich vergrößert würden. Das „Streikfeber“ würde nach Herrn Mendts Meinung auf diese Weise nachlassen, der ausdrücklich vor „sentimentalen Umwandlungen“ und Mitleid mit den unschuldigen Leidtragenden warnen zu müssen glaubt.

Kann man sich eine größere Brutalität denken als in diesen Plänen liegt? Und giebt es unter solchen Umständen eine größere Thorheit, als wenn die bestehenden Organisationen der Arbeiter sich gegenseitig auf das Festigste befänden? Sie alle verfolgen doch den gleichen Zweck, nämlich die Lage ihrer Mitglieder zu verbessern. Wohl kommt es auch hier vor, daß in Zeiten großer Gefahr sie sich zusammenschließen, um dem gemeinschaftlichen Gegner wirksamer Widerstand leisten zu können. Leider aber ereignet es sich noch öfter, daß sie in gegenseitigen Kämpfen ihre Kräfte nutzlos zersplittern und damit die Energie gegen den eigentlichen Feind schwächen. So etwas dürfte nicht vorkommen. Trotz vieler Verschiedenheiten in der Auffassung sollte auch zwischen den verschiedenen Organisationen der Arbeiter eine Art Kartellverhältnis wie zwischen denjenigen der Unternehmer bestehen, das sie verpflichtet, unter gegenseitiger Anerkennung und Berücksichtigung der Machtverhältnisse einander zu unterstützen.

Ist dies aber wirklich ein erstrebenswerthes Ziel, so erwächst für jedes einzelne Mitglied die Verpflichtung, keine Gelegenheit zu versäumen, seiner Organisation neue Kräfte zuzuführen. Viel wird in dieser Hinsicht noch gefehlt, und manche unserer Genossen thun ihre Schuldigkeit nicht in dem Maße, wie es wünschenswert wäre. Vielleicht trägt die obige Schilderung von den Organisationsbestrebungen der Unternehmer und ihren „menschenfreundlichen“ Absichten dazu bei, manchen Lässigen die Augen zu öffnen über die Gefahren, die der organisierten Arbeiterschaft drohen und sie zu verstärkter Agitationstätigkeit anzuspornen.

## Die Konferenz

der rheinisch-westfälischen Ortsvereine fand am 19. März in Eberfeld statt und war einberufen von der Agitationskommission für Rheinland und Westfalen. Nachdem der Vorsitzende der Agitationskommission, Kollege Kreil, die Erschienenen begrüßt hatte, schlug er den Teilnehmern an der Konferenz folgende Tagesordnung vor: 1. Bureauwahl, 2. Festsetzung der Präsenzliste und Rassenbericht, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Beitragserhöhung und Beamtenfrage, 5. Verschiedenes. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde gutgeheißen und bei der nun folgenden Konstituierung des Bureaus gewählt: Appel-Düsseldorf Vorsitzender, Lutt-Cöln und Heinen-Düsseldorf Beisitzer, Langer-Eberfeld Schriftführer. Bei Eintritt in die Tagesordnung mußte wegen verspäteten Eintreffens des Schriftführers und des Kassiers der Agitationskommission der 2. Punkt der Tagesordnung zurückgesetzt und vorerst Punkt 3, Tätigkeitsbericht, erledigt werden. Kollege Kreil erstattete den Tätigkeitsbericht der Agitationskommission und führte aus, im Allgemeinen könne man mit dem Ergebnis zufrieden sein. Es sind im laufenden Jahre vier Ortsvereine neu gegründet worden. Besonders aber wurden die bestehenden Ortsvereine innerlich mehr gekräftigt, so durch Agitationsmaterial und Medner seitens der Agitationskommission, welche eine Neubelebung und Mitgliederzunahme bewirkten. Um die Beamtenfrage ihrer Lösung näher zu bringen, wurden zwei Konferenzen, eine in Hagen und eine in Cöln abgehalten. Dieselben führten indes zu keinem greifbaren Resultat. Die Agitationskommission griff daher die Anregung des Ausbreitungsverbandes auf, einen gemeinschaftlichen Beamten anzustellen. Nachdem schon zwischen dem Ausbreitungsverband und der Agitationskommission die diesbezüglichen Verträge abgeschlossen waren, stellte es sich heraus, daß der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter Vorzugsrechte bei Anstellung des Beamten beanspruchte, welche jedoch uns, dem Gewerbeverein der Tischler, zulamen, da von uns größere finanzielle Leistungen gemacht wurden. Aus diesem Grunde zerfiel auch dieses Projekt. Ferner wurde die Agitationskommission in Anspruch genommen bei dem Streik in der Waggonfabrik in Cöln-Chrenfeld. Der dortige noch junge Ortsverein war mit einer großen Anzahl Nichtbezugsberechtigter am Streik beteiligt. Man wandte sich um Hilfe an die Agitationskommission, welche Sammellisten ausgab und so die Unterstützungsfürsorge zur Zufriedenheit der Beteiligten lösen konnte. Die Tätigkeit der Agitationskommission würde ein noch erfreulicherer Resultat aufweisen, wenn der

Generalrath seine Versprechungen, welche er auf früheren Konferenzen gegeben, eingelöst hätte. Leider können wir gerade das Gegentheil konstatiren. So ist z. B. der neu gegründete Ortsverein Hattingen durch die Energielosigkeit des Bureau nach kurzer Zeit wieder eingegangen. Ebenso ist es mit den Ortsvereinen Hamm und Wiesdorf gewesen, weil man auch dort seitens des Bureau zu spät diejenigen Maßnahmen getroffen, welche das Weiterbestehen dieser Ortsvereine betraf. Ja, der Hauptvorstand hat es dahin gebracht, daß er, statt uns finanzielle Hilfe angedeihen zu lassen, welche uns bei Neugründung von Ortsvereinen u. s. w. nach dem Statut zusteht, die uns dadurch entstehenden Kosten selbst tragen ließ, weil bei der eingereichten Liquidation das bureaukratische Tischtchen auf dem i fehlte. Dadurch ist der Kasse der Agitationskommission ein größeres Defizit erwachsen, welches noch auf Deckung wartet. Hiermit schließt Kollege Kreil den Tätigkeitsbericht. Ehe in die Diskussion eingetreten wurde, beantragte Generalrathsvertreter Broder, da jetzt Schriftführer und Kassierer der Agitationskommission anwesend seien, die Präsenzliste festzustellen und den Kassenbericht zu verlesen; ebenso könne daran anschließend das Referat über die Beamtenfrage gehalten werden, da sich dadurch die Diskussion vereinfachen würde, weil das Eine mit dem Andern zusammenhänge. Nach einigen unwesentlichen Gegenreden wurde der Antrag angenommen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von 21 eingeladenen Vereinen 16 Ortsvereine Vertreter gesandt haben. Als Vertreter des Generalraths ist Kollege Broder-Düsseldorf erschienen. Im Anschluß hieran verliest Kassierer Weisel den Kassenbericht. Dieser ergibt eine Einnahme von 222,52 Mk. und eine Ausgabe von 287,88 Mk., mithin eine Mehrausgabe von 65,31 Mk. Hierauf referirt Kollege Kreil über die Beamtenfrage. Er findet es im höchsten Grade befremdend, daß der Generalrath von der Zeit der letzten Generalversammlung bis jetzt noch nicht die leiseste Kundgebung veranlaßt habe, dem Beschluß der Generalversammlung Rechnung zu tragen; denn in erster Linie ist doch der Generalrath, die oberste Leitung der Organisation, verpflichtet, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die auf der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse zur Durchführung gelangen. Stattdessen ist man im Generalrath eifrig bemüht, mit keiner Silbe in unserm Organ „Die Eiche“ auf diese Beschlüsse näher einzugehen oder in anderer Weise anfeuernd auf die Mitglieder zu wirken, eventl. in den Bezirken, wo die Bestimmungen des Statuts zutreffen, die Anstellung der Beamten selbst in die Hand zu nehmen. Wie anders bei andern Organisationen. So hat z. B. der christliche Holzarbeiterverband 6 Wochen später seine Generalversammlung gehabt als wir, und doch jetzt schon zwei Beamte angestellt. Ebenso geht es beim deutschen Holzarbeiterverband, welcher in Jahresfrist fünf Beamte angestellt hat. Dieses beweist doch, wie notwendig es ist, einen Beamten für Rheinland und Westfalen anzustellen, wollen wir mit den andern Organisationen gleichen Schritt halten. Zur Finanzfrage bemerkt Kreil, daß wir zwar in unserm Bezirk noch keine 1000 Mitglieder haben, daß aber bei der vorhandenen Mitgliederzahl von ca. 900, bei einem Beitrag von 3 Pfennig pro Mitglied und Woche incl. des Zuschusses seitens der Hauptkasse, die Kostenfrage erledigt sein würde. Hiermit schließt Kreil sein Referat. Ehe in die Mittagspause eingetreten wird, werden noch die Revisoren, welche den Kassenbericht prüfen sollen, gewählt. Es sind dies die Kollegen T u t t, B ö h n i s c h, W i e h l e r und B r o d e r als Generalrathsvertreter.

In der Nachmittagsstimmung wird, ehe in die Diskussion eingetreten wird, der Bericht der Revisoren entgegengenommen. Dieselben haben den Kassenbericht für richtig befunden und wurde derselbe genehmigt. Es wurde beschlossen, die Gesamtabrechnung dem Generalrath einzusenden und die entstandenen Mehrkosten für Agitation zc. zurückzufordern. In der hierauf folgenden Diskussion machte Kollege Ged den Vorschlag, daß man es einem als Beamten in Frage kommenden Kollegen ermöglichen müßte, ein kleines Geschäft zu gründen, mit Unterstützung seitens des Gewerksvereins, dadurch würde man denselben materiell unabhängig machen und die Kosten würden nicht so hoch. Der Vorsitzende verliest hierauf eine von Kreil unterschriebene Resolution. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die heute von 16 Ortsvereinen Rheinlands und Westfalens besuchte Konferenz erkennt die Anstellung eines Agitationsbeamten für die genannten Provinzen als absolute Nothwendigkeit an, und ersucht die beteiligten Ortsvereine, vom 1. April an pro Woche und Mitglied 3 Pfg. an die dazu gewählte Kommission abzuführen. Die gewählte Kommission wird beauftragt, an den Generalrath den dringenden Antrag zu stellen, die im Statut festgelegte Hälfte der entstehenden Kosten bis zur Höhe von 1500 Mk. auf die Hauptkasse zu übernehmen, auch wenn die Mitgliederzahl 1000 noch nicht ganz erreicht ist.“  
S. Kreil.

Bei Fortsetzung der Diskussion bemängelt Seifried-Barmen die Energielosigkeit der Hauptleitung. Böhnsch-Duisburg bemerkt, daß ein 3 Pfg.-Beitrag nicht genügen wird und schlägt 5 Pfg. vor. Heinen-Düsseldorf bedauert, daß es der Generalrath nicht für seine Pflicht hielt, einen Beamten vom Bureau zur Konferenz zu senden. Redner macht den Bureaubeamten zum Vorwurf, daß sie nicht genügend für die Hebung und Erhaltung der neugegründeten Ortsvereine eingetreten seien und so das Eingehen einiger gewissermaßen mitverschuldet haben, so daß sich an diesen Orten die Gegner gründlich einnisteten. Ferner kritisiert Heinen noch in scharfer Weise die Schriftleitung der „Eiche“. Tutt-Cöln feuert die Mitglieder von Rheinland und Westfalen an, Mann für Mann zusammenzustehen und energisch für Anstellung eines Beamten in unserm Bezirk beim Generalrath einzutreten. Seibel hebt hervor, daß es wünschens-

würde gewesen wäre, wenn jeder Ortsverein, wie es auf dem Einladungs schreiben bemerkt war, seine Mitgliederzahl angegeben hätte; es würde das eine klare Uebersicht gestatten. Auch hegt er Bedenken gegen den 5 Pfg.-Beitrag und findet den Vorschlag Ged nicht durchführbar. Generalrathsvertreter Broder weist die Vorwürfe, daß der Generalrath die Beitragserhöhung für sich ausgenutzt habe, zurück. Bezweifelt aber, daß der Generalrath die nöthigen Gelder bewilligen wird, bevor die vorgeschriebene Mitgliederzahl erreicht ist. Wenn doch, so würden die andern Provinzen Protest erheben, und auch Beamte und das dazu nöthige Geld verlangen. Dieses aber würde die Einberufung einer neuen Generalversammlung nothwendig machen. Appel empfiehlt die Resolution Kreil, den Vorschlag Ged weist er, auf Grund anderseitiger Erfahrungen zurück und stimmt ebenfalls für 3 Pfg.-Beiträge. Der Vorsitzende verliest eine zweite Resolution, sie hat folgenden Wortlaut:

„Die heute in Elberfeld tagende Konferenz ist der Ansicht, daß der Generalrath die rheinisch-westfälischen Ortsvereine in einer Weise hintanzusetzt, welche sich mit den industriellen Verhältnissen von Rheinland und Westfalen nicht vereinbaren läßt. Die Konferenz erwartet, daß der Generalrath baldige Maßnahmen trifft, um den Gewerksverein in Rheinland und Westfalen auf eine der Zeit entsprechende Stufe zu bringen, welche auch gleichzeitig der Stimmung eines großen Theils der Mitglieder, auf Grund der Aussprache in dem Organ „Die Eiche“, Rechnung trägt. Dieses kann nach Ansicht der Konferenz nur durch Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung geschehen und wird erwartet, daß der Generalrath baldige die nöthigen Schritte dazu unternimmt.“  
Heinen.

Ferner lesen noch zwei Anträge der Kollegen Kreil und Seifried ein. Der Antrag Kreil lautet:

„Die heute von 16 Ortsvereinen Rheinlands und Westfalens besuchte Konferenz beschließt, den Generalrath zu ersuchen, so schnell als möglich eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: 1. Erhöhung der Beiträge. 2. Unsere Agitation und Abänderung der Statuten. Der Vorstand wird beauftragt, diesbezügliche Anträge an alle Ortsvereine zu senden, von welchen zu hoffen ist, daß sie dem Antrag zustimmen, damit der Antrag von dem statutgemäßen Fünftel der Mitglieder unterstützt wird.“

Seifried beantragt:

„Den 3 Pfg.-Beitrag an die Agitationskommission schon zurück vom 1. Januar d. J. zu erheben.“

Nachdem sich noch sämtliche Vertreter der Ortsvereine, mit Ausnahme Hagen i. W., für eine sofortige Erhöhung der Gewerksvereinsbeiträge von 20 auf 25 Pfg. ausgesprochen hatten, schließt die Diskussion. Es erfolgt jetzt die Abstimmung über die Resolutionen und Anträge. Die Resolutionen Kreil und Heinen sowie der Antrag Kreil werden einstimmig angenommen. Der Antrag Seifried wird dahin abgeändert, daß die Ortsvereine, welche seinerzeit den unterschriebenen Vertrag eingekauft, weiterzahlen, während die neuzutretenden Vereine verpflichtet sind vom 1. April d. J. ab den 3 Pfg.-Beitrag an die Agitationskommission abzuführen.

Ein Antrag des Kollegen Heinen, eine siebengliederige Kommission zu wählen, welche die nöthigen Schritte einleitet um die Anstellung eines Beamten zu bewerkstelligen, wurde ebenfalls angenommen. In diese Kommission wurden gewählt die Kollegen: Tutt-Cöln, Ged-Nachen, Böhnsch-Duisburg, Weisel-Elberfeld, Blum-Düsseldorf, Tripp-Schwelm, Conrad-Dortmund. In Punkt Verschiedenes bemerkt Heinen, daß dahin gewirkt werden müsse, die Modellschreiner dem Gewerksverein der Tischler anzuschließen, da dieselben dort ihre Interessen besser vertreten fänden, als im Gewerksverein der Maschinenbauer. Hierzu äußern sich noch Tutt und Blum. Letzterer bemerkt, daß es durch die Agitation des Kollegen Reker von den Maschinenbauern in Düsseldorf nicht gelinge, Modellschreiner für unsern Gewerksverein zu gewinnen. Kreil und Heinen befürworteten noch die Einführung der Beitragsmarken und sprechen noch des Weiteren über das Vertrauensmännerthum. Zum Schluß wird beschlossen, die Agitationskommission mit demselben Vorstand weiter bestehen zu lassen. Die Tagesordnung ist hiermit erledigt und der Vorsitzende schließt die Konferenz mit dem Ersuchen, die Vertreter der Ortsvereine möchten in ihren Vereinen dahin wirken, daß die heute gefaßten Beschlüsse baldmöglichst zur vollendeten Thatsache würden.  
A. Seibel, Elberfeld.

**Anmerkung der Redaktion.** Wenn wir auch überzeugt sind, daß der Inhalt des vorliegenden Berichtes in seinem wesentlichen Theile geeignet ist, die Interessen der Organisation zu schädigen, so haben wir es doch für nothwendig erachtet, denselben in seinem vollen Umfange zur Aufnahme zu bringen, da alle Anträge zur letzten Generalversammlung, welche den Redakteur verpflichteten, die ihm von Mitgliedern des Gewerksvereins zugesandten Artikel zu veröffentlichen, von den Ortsvereinen Rheinland-Westfalens gestellt waren und der Redakteur durch Beschluß der Generalversammlung angewiesen wurde, diesen Anträgen Beachtung zu schenken. Es ist ja nun eine bekannte Thatsache, daß ein recht bequemes Mittel, eigene Schuld zu verdecken, darin besteht, daß man Andere für die selbstverschuldeten Mißerfolge verantwortlich zu machen sucht. Von diesem Mittel haben unsere rheinisch-westfälischen Ortsvereine schon bisher einen so ausgiebigen Gebrauch gemacht, daß man von der Elberfelder Konferenz, über deren Ergebnisse obige Zuschrift berichtet, wirklich nichts anderes zu erwarten hatte und der Inhalt des Berichtes wirklich kein überraschender war. Auch diesmal wurden auf die Zeitung

des Gewerkevereins Vorwürfe über Vorwürfe gehäuft, ohne die Spur eines Beweises dafür zu erbringen. Daß die Mitglieder in ihrer Mehrzahl durch ein derartiges Verfahren von eigener Pflichterfüllung abgehalten werden und in dem Gedanken bekräftigt werden, wir selbst brauchen überhaupt nichts zu thun als was notwendig ist, neue Vereine zu begründen, bestehende Vereine zu stärken muß der Generalrath resp. das Bureau für uns besorgen, das scheinen die Kollegen nicht einzusehen oder aber sie wollen es nicht einsehen. Wie wir schon oben angedeutet haben, können wir es nicht als im Interesse der Organisation liegend erachten, die inneren Angelegenheiten des Gewerkevereins in der von den rheinisch-westfälischen Kollegen beliebten Weise in der Öffentlichkeit zur Besprechung zu bringen, wollen deshalb auch nicht auf den gesammten Bericht näher eingehen, überlassen vielmehr das Urtheil darüber unsern Lesern selbst. Da aber einige Behauptungen des Berichts direkt dahin gehen, daß das Bureau das Eingehen einiger Ortsvereine verschuldet habe, halten wir es doch für notwendig, mit wenigen Worten darauf einzugehen. Da heißt es zunächst, der Ortsverein Gattingen ist durch die Energielosigkeit des Bureaus nach kurzer Zeit wieder eingegangen. Wie liegt die Sache aber thatsächlich. Bis Anfang Juli 1904 war es den Bemühungen der Kollegen Kreil und Weisel, nachdem dieselben Gattingen zu diesem Zweck 5 resp. 1 mal besucht hatten, gelungen, 7 Kollegen zum Beitritt in den Gewerkeverein zu veranlassen. Die Wahl des Ausschusses wurde wohl vorgenommen, nicht aber für geschäftsordnungsmäßige Ausfüllung der Aufnahmetarten Sorge getragen. Diese Karten mußten wieder zurückgeschickt werden, so daß sich auch dadurch die Ueberfendung des Geschäftsmaterials bis zum 13. August hinzog. Schon Anfang September schrieben die Kollegen aus Gattingen, daß 2 der Mitglieder abgereist, die andern aber auch wankelmüthig geworden sind und baten um Anweisung, was mit dem Geschäftsmaterial geschehen soll. Eine erneute Aufmunterung des Bureaus wurde mit der Mittheilung beantwortet, daß ein weiteres Mitglied dem Verein der Bauhandwerker beizutreten gedente, es wurde über die allgemeine Laune der Berufskollegen geklagt und bedauert, daß die Bemühungen des Kollegen Kreil auf so schlechten Boden gefallen sind. Der Ortsverein war also von Beginn an nicht lebensfähig. Wie man aber deshalb dem Bureau einen Vorwurf machen kann, ist uns unerfindlich, da liegt doch der Gedanke weit näher, daß es im Hinblick auf den öfteren Besuch und dem vielfach betonten Scharfsinn des Kollegen Kreil, diesem weniger darum zu thun war, dem Gewerkeverein neue Mitglieder zuzuführen, als vielmehr nur daran lag, über die Gründung eines neuen Ortsvereins berichten zu können. Auch Wiesdorf soll das Bureau auf dem Gewissen haben. Unsere Leser werden sich wohl erinnern, daß dieser Ortsverein, welcher sich am 31. Januar 1904 nach einem Referat des Kollegen Brocker konstituirte, nach einem noch nicht halbjährigen Bestehen in den Streit, welcher in den Severluser Farbenfabriken ausgebrochen war, hineingezogen wurde. Dem brutalen Vorgehen des Unternehmertums gelang es, den Verein zu sprengen und waren fast sämtliche Mitglieder des Vereins genöthigt, in anderen Orten Unterkommen zu suchen. Auch dann hat das Bureau noch nicht die Hoffnung auf Erhaltung des Vereins aufgegeben, sondern durch Entsendung des Kollegen Tutt versucht, die noch vorhandenen Mitglieder zusammenzuhalten. Obwohl sich Kollege Tutt alle Mühe gegeben, waren zu der entscheidenden Versammlung doch nur zwei Mitglieder erschienen. Wenn Kollege Kreil so geschickt ist, dem Bureau die Schuld an dem Eingehen des Ortsvereins Wiesdorf zuzuschreiben, dann hätte er auch die nöthige Weisung geben können, wie und mit welchen Mitteln das Bureau dies hätte verhindern können. Wie liegt es nun mit dem Ortsverein Hamm? Auch bei diesem hat das Bureau nach Ansicht des Kollegen Kreil nicht die nöthigen Maßnahmen zu seiner Erhaltung getroffen. Dieser Ortsverein bestand vom IV. Quartal 1902 bis Oktober 1904. Was den Besuch und die Agitation für diesen Verein anbelangt, so ist derselbe wahrlich nicht zu kurz gekommen. Die Kollegen Kreil, Brocker, Seinen, Bekler, Weisel und andere sind in dieser Zeit mehrfach dort gewesen. Auch der frühere Schachmeister hat den Verein besucht und die finanzielle Unterstützung, welche der Verein von der Hauptkasse zur Agitation erhielt, ist auch nicht zu knapp bemessen gewesen. Auch in diesem Falle wäre es richtiger gewesen, Kollege Kreil hätte die Mittel angegeben, wodurch der Ortsverein zu halten war; wollte er dies aber nicht, so hätte er so ehrlich sein sollen, auf der Konferenz zu Elberfeld über Hamm dasselbe Urtheil zu fällen, als wie er es vor Kurzem bei seiner Anwesenheit im Bureau uns gegenüber ausgesprochen hat. Daß nach dem Referat Kreils der Generalrath auch nicht genug gethan hat, um die Anstellung besoldeter Agitationsleiter zu ermöglichen, ist nach dem Ausfall des Thätigkeitsberichts eigentlich selbstverständlich. Nun muß aber Kollege Kreil, wie auch alle übrigen Kollegen, welche an der Konferenz Theilnahmen, wissen, daß der Generalrath laut Beschluß der Generalversammlung sehr wenig in dieser Frage thun kann. Die Entscheidung darüber liegt in den Händen der Mitglieder und können diese sehr leicht den Generalrath zwingen, nicht nur der Anstellung des Agitationsleiters zuzustimmen, sondern auch die von der Generalversammlung dafür festgesetzten Mittel zu bewilligen. Im Referat des Kollegen Kreil, sowie auch in der sich diesem anschließenden Diskussion ist gesagt worden, die „Eiche“ hat in dieser Frage nicht anfeuernd genug auf die Mitglieder gewirkt. Uns will es scheinen, als wenn die in Elberfeld versammelten Kollegen alles das, was wir

schon über die Anstellung besoldeter Agitationsleiter geschrieben haben, garnicht gelesen haben oder wenigstens nicht verstehen wollen. Wenn es den Kollegen, welche vor und auf der Generalversammlung selbst für den Beschluß betr. Anstellung der Agitationsleiter eintraten, Ernst damit war, dann können wir es nicht verstehen, warum nicht schon längst an die Durchführung desselben gearbeitet wurde. Es heißt in obigem Bericht, zwei Konferenzen haben sich mit der Lösung der Beamtenfrage beschäftigt, auch habe man versucht, für sämtliche Verbandsvereine Rheinlands und Westfalen einen gemeinsamen Beamten anzustellen. Welchen Vortheil die Ortsvereine der Tischler von letzterer Einrichtung haben sollten, ist uns noch nicht recht klar, ebenso wie wir bezweifeln, daß eine Konferenz, auf welcher vielleicht 8 oder 10 Ortsvereine vertreten sind, die Beamtenfrage ihrer Lösung näher bringen kann. Obwohl wir in dieser Frage schon einmal einen bestimmten Vorschlag gemacht haben, müssen wir doch wieder darauf zurückkommen. Der Beschluß der Generalversammlung geht dahin, daß die Ortsvereine eines Bezirks, welche zusammen 1000 Mitglieder zählen, einen eigenen Beamten anstellen können. (Leider zählen die Ortsvereine Rheinlands und Westfalens zur Zeit noch keine 1000 Mitglieder, und kann schon aus diesem Grunde der Generalrath einem Antrag dieser Vereine auf Anstellung eines eigenen Agitationsleiters nicht Folge geben.) Die entstehenden Kosten sind aus den Lokalbeiträgen der Vereine zu decken und hat die Hauptkasse die Hälfte bis zur Höhe von 1500 Mk. jährlich beizusteuern. Da nun bekannt ist, daß die auf Lokalbeiträge sowie Anstellung von Bezirksbeamten hinzuliehenden Anträge von dem größten Theil der rheinischen, westfälischen und süddeutschen Vereine ausgingen, nach den bis in letzter Zeit eingegangenen Berichten auch jetzt noch eine begeisterte Stimmung dafür vorhanden sein soll, so läge doch nichts näher, als in diesen Bezirken die Generalversammlungsbeschlüsse zur Durchführung zu bringen. Die in Frage kommenden Ortsvereine zählen zur Zeit ca. 2500 Mitglieder, also vollauf genug, zwei Bezirksleiter fest anzustellen. Wäre es nun nicht ein Leichtes, wenn die drei jetzt amittrenden unbefoldeten Leiter, die Kollegen Naber, Fallscheer und Kreil sich in einem Anschreiben an die Mitglieder der ihrem Bezirk zugehörenden Vereine wenden würden, um dieselben einmal zu veranlassen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen? Es hat keinen Zweck, den Vereinen die Annahme des Projekts dadurch schmählicher zu machen, daß man die Kosten desselben möglichst niedrig berechnet. Daher ist es notwendig, daß der Beschluß gefaßt wird, den Lokalbeitrag in der nach dem Statut höchst zulässigen Höhe zu erheben. Von der Hälfte der dadurch erzielten Einnahme könnten die Kosten des Agitationsleiters bestritten werden, wenn seitens der Hauptkasse der Zuschuß in Höhe bis 1500 Mk. geleistet wird. Daß aber auch die andere Hälfte in thätigen, aufstrebenden Vereinen sehr gut Verwendung finden dürfte für örtliche Bedürfnisse, Ergänzung von Unterstützungen u. s. w., das brauchen wir wohl nicht näher auszuführen. Sollten nun wirklich einige der in Betracht kommenden Vereine so rückständig sein und sich nicht zur Zahlung des Lokalbeitrages aufschwingen können, so würde dies die Durchführung des Projektes noch nicht in Frage stellen. Wie wir schon oben ausgeführt, zählen die drei Bezirke einige Hundert mehr als nach dem Statut zur Anstellung von besoldeten Agitationsleitern für zwei Bezirke erforderlich sind. Ist durch Annahme der Lokalbeiträge die Finanzfrage gelöst, dann wird es wiederum nicht schwer sein, die beiden Kreise geographisch so abzugrenzen, daß das Interesse der Vereine, der Mitglieder und auch das der allgemeinen Agitation gewahrt bleibt. Auch bei der Wahl der Agitationsleiter selbst würden keine Verlegenheiten entstehen, da doch gerade jenen Bezirken so viele anerkannt tüchtige Kollegen angehören. So und nicht anders kann die Frage der Agitationsleiter gelöst werden. Da nützen alle Klagelieder nichts, es nützt aber auch nichts, dem Bureau und Generalrath fortgesetzt Vorwürfe zu machen. Selbst müssen die Kollegen durch die That beweisen, daß sie Interesse an der Anstellung besoldeter Agitationsleiter haben. Den Weg, wie die Kollegen ihre Interessen mit Erfolg betheiligen können, haben wir denselben schon mehrfach gezeigt. Mögen doch die Theilnehmer der Elberfelder Konferenz ihre ganze Kraft und Fähigkeiten, welche dieselben jetzt dazu benutzen angebliche Fehler und Mängel beim Bureau, dem Generalrath und der Schriftleitung der „Eiche“ herauszusuchen und breitzutreten, mit gleichem Eifer darauf verwenden, ihren eigenen Vereinsmitgliedern die Nothwendigkeit und die Möglichkeit der Anstellung von Agitationsleitern klarzumachen. Sehr oft wird von den führenden Kollegen der betreffenden Bezirke gesagt und geschrieben: „Unsere Mitglieder wollen ja gern höhere Beiträge zahlen“. „Nun denn, warum in aller Welt so viel überflüssige Nebensarten machen, Gelegenheit zum Mehrzahlen ist den Mitgliedern doch gerade durch die Düsseldorf Beschlüsse geboten. Diese Beschlüsse ermöglichen es ferner, daß die Vortheile der Mehrzahlung fast einzig und allein nur den Zahlenden selbst zu Gute kommen und dadurch Verdächtigungen, wie solche auf der Elberfelder Konferenz ausgesprochen wurden, für die Folge unmöglich gemacht werden.“ Es thut uns ja eigentlich leid, daß wir zu dieser uns aufgezwungenen Abwehr und Auseinandersetzung den Raum der „Eiche“ in so ausgedehntem Maße in Anspruch nehmen mußten, haben aber die Hoffnung, daß unsere Klarlegungen wenigstens zum Theil mit dazu beitragen werden, die Düsseldorf Beschlüsse endlich zur Durchführung zu bringen. Wir würden dies nur mit aufrichtiger Freude begrüßen können. G.

## Differenzen in der Holzindustrie.

**Berlin.** Der Streit der Modell- und Fabrikfischer beschäftigte eine am letzten Sonntag stattgehabte gut besuchte Versammlung der Mitglieder der Ortsvereine Berlins und Umgegend. Der Referent Kollege **Sengbusch** wies darauf hin, daß bei dieser Bewegung eigentlich zwei Kategorien von Arbeitgebern in Betracht kommen und zwar die Kleinmeister der Modellbranche und die Großbetriebe der Metallindustrie. Da bei den Kleinmeistern die 52 stündige Arbeitszeit sowie auch eine Lohnaufbesserung vor längerer Zeit bewilligt waren, so beabsichtigen die Kollegen für alle Betriebe gleiche Verhältnisse zu erzielen, namentlich da in den Großbetrieben vielfach noch 60 Stunden gearbeitet wird. Die Vorkarbeiten der Vertrauensmänner führten dahin, folgende Forderungen zu formulieren: 1. Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, 2. Zahlung eines Grundlohnes von 60 Pfg. pro Stunde für Ausgelernte sowie 65 Pfg. für die Kollegen, welche ein Jahr als Gehülfe und 70 Pfg. für die Kollegen, welche länger als zwei Jahre als Gehülfe gearbeitet haben und 3. Abschaffung der verschiedenen in einzelnen Betrieben bestehenden Mißstände. In einer allgemeinen Modellfischer-Versammlung erklärten sich  $\frac{4}{5}$  der Anwesenden für Einreichung dieser Forderungen. Der Referent gab sodann in eingehender Weise Bericht über die Organisationsverhältnisse in den einzelnen Betrieben, betonte, daß die Arbeitsniederlegung fast einmützig erfolgt sei und berichtete über die bisher gemachten Versuche durch Verhandlungen eine Verständigung zu erzielen. Die Arbeitgeber stehen aber unter dem Einfluß des Rühnemännerverbandes, dürfen deshalb nicht selbstständig in Verhandlungen eintreten, verlangen vielmehr erst bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Unter diesen Umständen seien die Kollegen gezwungen, ihre bisherige Forderung aufrecht zu erhalten und bittet der Referent die Anwesenden nicht nur die Sympathie auszusprechen, sondern auch in materieller Beziehung in diesem Kampf, welcher mit Millionen-Firmen zu führen ist, thätig zu unterstützen. Seitens der kombinierten Ausschüsse ist die Annahme folgender Resolution beantragt:

Die heute am 16. April 1905 im Verbands Hause tagende Versammlung der Ortsvereine der Tischler Berlins und Umgegend beschließt, zur Unterstützung der im Ausstand befindlichen Modell- und Fabrikfischer, welche Mitglied des Gewerksvereins sind, werden Marken à 50 Pfg. ausgegeben und verpflichten sich die Mitglieder bis auf Weiteres mindestens 3 Stück so schnell wie möglich zu kaufen, um schnellstens Mittel als Beihilfe zur statutarischen Unterstützung aus dem Lokalfonds von 3 Mk. die Woche zu beschaffen und den noch nicht Unterstützungsberechtigten eine Beihilfe von 6 Mk. pro Woche zu gewähren.

An der sich dem Referat anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen **Jengler, Grundmann, Sande, Mehle, Schumacher, Wolff** und **Bambach**. Sämtliche Redner stimmen dem Vorgehen der Modellfischer zu und erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Es sei Pflicht aller Berliner Kollegen, ihre Solidarität nicht allein durch Annahme der Resolution zu bekunden, sondern auch für schnelligste Durchführung derselben Sorge zu tragen. Angeregt wurde ferner, namentlich auf die Kollegen einzuwirken, welche sich bei den Sammlungen während des Klavierarbeiterstreiks lässig gezeigt haben, sowie auch diese Kollegen vom Bezug besonderer Unterstützung auszuschließen, resp. diese Extrabeiträge in Abzug zu bringen. Die von den kombinierten Ausschüssen eingebrachte Resolution sowie auch folgender vom Kollegen **Krause-Weissenfee** gestellter Antrag:

„Beauftragte den Kassieren und Ausschüssen der betreffenden Ortsvereine aufzugeben, von den Mitgliedern, welche sich mit den 50 Pfennig-Beiträgen im Rückstande befinden, diese noch nachträglich einzuziehen.“

finden einstimmige Annahme. Mit einer nochmaligen Aufforderung, die Solidarität schnelligst und reichlich zu betätigen, schließt Vorsitzender Kollege **Müller** die anregend verlaufene Versammlung. **E.**

**Duisburg.** In der hiesigen Schreinerbewegung ist noch keine Aenderung eingetreten. Der Arbeitgeber-Schutzverband läßt sich auf Unterhandlungen nicht ein. Die Forderung ist wohl über den seitens der Kollegen eingereichten Tarif in Verhandlung getreten, hat aber über die gefakten Beschlüsse noch nichts verlauten lassen. Die Stimmung unter den Ausständigen ist eine zuverlässige. Alle unverbundenen Kollegen, Schreiner sowie Maschinenarbeiter, sind abgereist, so daß jetzt noch ca. 150 Streitende in Betracht kommen, welche in den drei Organisationen vertreten sind. Auf die mittelft eingeschriebenen Brief seitens der Millionen-Firma Gebr. Kiefer an ihre ausgesperrten Schreiner gerichtete Wohnungskündigung haben nur zwei Kollegen, Mitglieder der Freien Gewerkschaft, die Arbeit wieder aufgenommen. Zur Zeit arbeiten bei dieser Firma 5 Schreiner und 3 Maschinenarbeiter, ausständig sind 85 Kollegen. Noch günstiger für die Ausständigen liegt es bei der Firma Otten und Schmitt. Dort arbeiten nur 2 Mann, während 47 ausständig sind. Die Firma giebt sich vergebliche Mühe, ihre Arbeiten auswärts, namentlich in Düsseldorf fertig stellen zu lassen. Die in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend nach letzterem Ort gesandte Fuhre halbfertiger Arbeiten kam aber in gleichem Zustande zurück, sie wurde erst garnicht angenommen. Unsere dortigen Kollegen aller drei Organisationen sind auch auf dem Posten und haben die nötigen Vorsichtsmaßregeln schon getroffen. Streikbrecher von Auswärts haben sich noch keine gefunden und da auch die hiesigen, bisher indifferenten Kollegen nach und nach zum Bewußtsein ihres solidarischen Pflichtgefühls kommen, sind die Aussichten auf vollem Gewinn für die Arbeiter sehr günstige.

Es haben in den letzten Wochen mehrfach öffentliche Holzarbeiter-Versammlungen stattgefunden, in welcher von unserer Seite die Kollegen **Kreil-Eberfeld** und **Heinen-Düsseldorf** mit Erfolg gesprochen haben. Allgemein bedauert wird von unseren Vereinskollegen das Fehlen eines unabhängigen Agitationsleiters, die Erfolge für unsere Organisation würden dann jedenfalls größere sein.

**A. Pampuch**, Sekretär.

**Galle.** Die Modellfischer der Firma **A. Bernice** hier selbst beschlossen, infolge der immer mehr steigenden Lebensmittelpreise und Wohnungsmiethe und wegen Beseitigung der in der Fabrik bestehenden Mißstände, gemeinsam bei der Direktion vorstellig zu werden. Es wurden bisher wahre Schundlöhne gezahlt und zwar im Durchschnitt  $34\frac{2}{3}$  Pfg. pro Stunde. Das Werkzeug war im schlechten Zustande, Schutzvorrichtungen fehlten gänzlich, Wascheinrichtung war in denkbar schlechtester Verfassung. Es wurde am 13. März die erste Werkstatte abgehalten und in dieser Kollegen bestellt zur Unterbreitung des Vorhabens bei dem Betriebsleiter. Die Antwort lautete: „Wem's nicht paßt, der geht. Sie können alle gehen.“ Nun erfolgte am 15. März die Arbeitsniederlegung von sämtlichen Kollegen. Da  $\frac{3}{4}$  davon dem Gewerksverein angehören, wurde beschlossen, ein Komitee zu wählen, und wurde die Leitung des Streiks in die Hände der Gewerksvereiner gelegt. Es wurden nun folgende Forderungen aufgestellt und eingereicht: 42 Pfg. Stundenlohn, 20 Pfg. Zuschlag für Ueberstunden, event. Abschaffung derselben; Anbringen der nötigen Schutzvorrichtungen und Beseitigung sämtlicher bestehenden Mißstände. Das Komitee wurde benachrichtigt, daß Verhandlungen stattfinden könnten. Die Kollegen **Otto Werner** und **Adolf Eckardt** unter Einziehung des Kollegen **Jordan**, welcher der Fabrik angehört, wurden mit der nötigen Vollmacht versehen. Auch diese Verhandlung scheiterte und die Direktion beschloß, den folgenden Sonntag (19. März) zur endgültigen Verhandlung festzusetzen, widrigenfalls sich die Kollegen als entlassen betrachten könnten. Das Komitee wurde nun am Vormittag des 19. März vorgelassen und hatten die langen Unterhandlungen folgendes Ergebnis: 10 Prozent Zuschlag für Stundenlohn, 10 Pfg. Zuschlag für Ueberstunden, natürlich mit dem Versprechen, daß keine mehr gemacht würden; Abschaffung sämtlicher Mißstände. Es erfolgte am Nachmittag die Schlußsitzung, in welcher das Resultat bekannt gegeben wurde. Die Beteiligten wurden vom Komitee sowie vom Vorstand des Holzarbeiterverbandes zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert mit dem Hinweis, daß die Zahl der Beteiligten zu gering und die zugestandene Lohnerhöhung nur als Abschlag zu betrachten sei. Die hierauf vollzogene Abstimmung ergab, daß am Montag, den 20. März die Arbeit wieder aufzunehmen ist. Auch wurde bekannt gegeben, daß die Herren Direktoren das Versprechen abgaben, daß Maßregelungen zc. nicht stattfinden würden. Zu erwähnen wäre noch: Um schneller zum Ziele zu gelangen, hatte der Ausschuß (Tischler) beschlossen, den noch nicht vollberechtigt Beteiligten die volle Unterstützung zu gewähren. Dadurch, sowie durch das geschlossene Vorgehen der Arbeiter hat sich wieder einmal gezeigt, daß nur durch die Organisation etwas zu erreichen ist.

**A. Dehning**, Sekretär.

## Berichte der Bezirksagitationsleiter.

**III. Bezirk.** Die Einrichtung der Agitationsleiter für unseren Gewerksverein ist noch zu neu, um ein richtiges Urtheil abgeben zu können. Soviel läßt sich schon heute aber feststellen, daß diese Einrichtung segensreich für uns wirken kann und wird, wenn die Sache richtig angefaßt wird. Leider liegt mein Bezirk so weit auseinander, daß es fast unmöglich ist, genügend Fühlung mit den einzelnen Vereinen zu haben. Zu statten kommt es sehr gut, daß in Stettin ein auswärtiges Generalratsmitglied ist, der gegebenen Falls bei Differenzen eintreten kann. Die meiste Zeit des verflossenen Vierteljahres habe ich für den hiesigen Ort verwenden müssen. Zunächst galt es, das Vertrauensmänner-System einzuführen. Diese Einrichtung hat sich auch sehr gut bewährt, indem neben der Rührigkeit des Ausschusses der Verein von 127 Mitglieder am Anfang des Jahres jetzt auf ca. 180 Mitglieder gestiegen ist. Außerdem fand eine Werkstatte-Versammlung nach der andern statt, denen ich nachgedrungen beiwohnen mußte. Von den auswärtigen Vereinen folgte ich zunächst einem Ruf der Bütower Kollegen, die in dem Baugeschäft von Körner eine Aufbesserung erstrebten. Diese Sache wurde mit Erfolg geregelt, indem die Firma die Forderung ohne Schwerfreich bewilligte. In Bütow herrscht unter den Kollegen ein reger Geist. Dasselbe kann ich leider nicht von Bauenburg sagen, welches ich nachdem besuchte. Hier bleibt noch viel zu wünschen übrig. Zu leiden haben die dortigen Kollegen darunter, daß ein früheres Mitglied von uns unter jämmerlichen Verdächtigungen unserer Organisation Propaganda für den Holzarbeiterverband zu machen sucht. Leider ist ihm dies zum Theil gelungen, weil unsere Kollegen nicht genügend auf dem Posten gewesen sind. Es wird hier auch eine Lohnaufbesserung erstrebt. Weitere Vereine zu besuchen war mir nicht möglich, hoffe jedoch dies im anderen Vierteljahr nachzuholen.

**B. Bollmann-Stolp** i. Pomern.

## Aus den Ortsvereinen

**Frankfurt.** Die am 21. März stattgehabte öffentliche Gewerksvereinsversammlung, welche sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen hatte, wurde um 9 Uhr Abends vom Vorsitzenden **Bänisch** eröffnet. Nach einer kleinen Geschäftsordnungs-Debatte, die von den in großer Anzahl anwesenden Verbändlern durch das Verlangen nach Bureauwahl hervorgerufen wurde, durch den Hinweis aber, daß gerade die Arbeiter dem Rechtsgefühl, wer die Pflichten zu tragen hat, dem soll man auch das Recht nicht nehmen, die Versammlung zu leiten, nachkommen mußten, erfolgreich für uns beschlossen wurde, erhielt der Referent, Kollege **Schumacher** - Berlin das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Was sind und was wollen wir?“ Redner führte aus, daß die Deutschen Gewerksvereine zu den ältesten auf Selbsthilfe beruhenden Arbeiterorganisationen gehören, die sich zur Aufgabe machen, ihre Mitglieder in allen Nothlagen des Lebens zu unterstützen und zu schützen. Aus diesem Grunde wurden von ihnen die Unterstützungskassen ins Leben gerufen, weshalb man sie vielfach verächtlich als Unterstützungverein bezeichnet. Die freien Gewerkschaften haben aber auch eingesehen, daß den Mitgliedern für ihre Beiträge etwas mehr geboten werden muß als nur allein das Ideal. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Holzarbeiterverband sowie der Ausbau aller anderen Unterstützungen in den freien Gewerkschaften beweisen, daß die Deutschen Gewerksvereine von Anfang an den richtigen Weg eingeschlagen haben. Jedoch darf das Unterstützungswesen nicht Hauptzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. Nicht geschmackvoll werden wir immer Harmonieapostel genannt, und man bemüht sich mit allen Mitteln, die Sache so hinzustellen, als ob wir Gewerksvereiner mit den Arbeitgebern ein Herz und eine Seele sind. Es ist aber nicht zu leugnen, daß beide Theile — Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — ein Interesse an der günstigen Geschäftslage im Gewerbe haben, und diese ermöglicht es auch den Arbeitern, ihre Arbeitskraft so theuer als möglich an den Mann zu bringen. Mit der zunehmenden Intelligenz des Arbeiters mußten sich naturgemäß seine Bedürfnisse steigern, denn es wird heute von ihm viel mehr verlangt als früher. Weil sich aus diesen Gründen der Kampf ums Dasein immer mehr zuspitzt, so ist es bedauerlich, daß der Staat und seine Leiter nicht einsehen wollen, daß das Einkommen, die Existenz der wirtschaftlich Schwachen, der Arbeiter, gehoben werden muß. Redner weist auf Rußland hin, wo der Beweis erbracht ist, wie ein veraltetes morsches System zusammenbricht gegenüber einem kleinen, aber vom Bildungsdrange begeisterten Volke, den siegenden Japanern. Redner kommt dann auf die Arbeitgeber-Organisationen zu sprechen und betont, daß es ein gutes Recht der Unternehmer ist, sich ebenfalls zu organisiren, um ihre Interessen zu wahren. Aber es wird diesen niemals gelingen, die gerechten Forderungen der Arbeiter niederzudrücken. Auch die Haltung des Arbeitgeberschutzverbandes im Berliner Tischler-Aussperrungskstreik habe dieses erwiesen, denn nach 16 Wochen langem Kampfe haben die Arbeitgeber das bewilligt, was unsere Kollegen gleich zu Anfang beanspruchten. Zuerst erklärte man, daß unmöglich die verlangten Zulagen gemacht werden könnten, wenn nicht die ganze Industrie zu Grunde gehen solle. Es war dies die Weisung des Arbeitgeberschutzverbandes. Als die Arbeitgeber nun aber spürten, daß sie durch den Willen des Verbandes nicht mehr Herr im Hause waren und jetzt die Forderungen bewilligten, da sahen sie ein, daß die Industrie und sie selbst dabei nicht zu Grunde gingen. An einigen Beispielen wies Redner dann nach, daß die Kleinmeister mit den großen Betrieben nicht mehr konkurriren können. Alle diese Verhältnisse machen es uns zur Pflicht, die unorganisirten Kollegen der Organisation zuzuführen, damit dieselben nicht den Bestrebungen auf Verbesserung unserer Lage hindernd im Wege stehen. Zum Schluß ging Redner auf die örtlichen Verhältnisse ein. Auch Frankfurt stehe noch weit zurück in der Organisation, und wie ihm berichtet worden sei, gebe es auch hier noch recht mißliche Arbeitsverhältnisse, welche der Abhilfe dringend bedürfen. (Lebhafte Zustimmung.) Es sei vor allem Sache der Organisirten, hier energisch den Hebel anzusetzen, und nicht, wie es bisher geschehen, sich gegenseitig zu bekämpfen, wovon nur die Arbeitgeber als lachende Dritte den Vortheil haben. Geschlossen müsse dafür gesorgt werden, daß die Organisationen immer mehr erstarren und der Indifferenzismus, die Gleichgültigkeit, verschwindet, denn: „Der größte Feind, den wir hassen, das ist der Unverstand der Massen.“ Heißer Beifall wurde dem Redner für seinen sachlichen und interessanten Vortrag von den anwesenden Gewerksvereiner zu Theil. — In der darauf folgenden Diskussion ergriffen verschiedene Verbändler das Wort. Kollege **Mettner**, Vorsitzender vom Holzarbeiterverband, erklärt, über die „Harmonieapostel“ heute eine ganz andere Meinung bekommen zu haben, glaubt aber, daß früher eine andere Richtung verfolgt wurde. Wir hätten uns viel früher aufrütteln müssen. Weil wir nun so ziemlich einer Ansicht wären, empfehle er allen Gewerksvereiner den Uebertritt zum Holzarbeiterverband, wo sie mit Freuden aufgenommen würden. Kollege **Schumacher** erinnert daran, daß unser Gewerksverein seit dem Jahre 1868 besteht und sich zwar langsam, aber stetig und sicher vergrößert habe. Wenn der Verband schneller angewachsen sei, so liege es daran, daß demselben jedes sozialdemokratische Organ zur Verfügung steht und für ihn eintritt, während die Gewerksvereine auf die Unterstützung der Presse fast garnicht rechnen können. Ein anderer Verbändler, der Vorsitzende der hiesigen Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes, erging sich in Beschimpfungen gegen die Märkisch-Bausitzer

Volkszeitung und besonders gegen den Redakteur derselben. Kollege **Gönnel** - Belschau geißelte die Kampfweise der sozialdemokratischen Verbändler. Nur weil sie die sachlichen Auseinandersetzungen, die Aufklärung durch die Gewerksvereine fürchten, lenken sie die Aufmerksamkeit von dem lehrreichen Vortrage ab, schimpfen und skandalisiren, genau so wie es ihnen von ihrem Organ, der sozialdemokratischen Märkischen Volksstimme vorgezeichnet wird. Es sei Pflicht der Gewerksvereiner, das unkollegialische Verhalten, die Machinationen der Verbändler aufzudecken. Man fühle sehr gut heraus, daß diese Versammlung von segensreichen Folgen für die Frankfurter Arbeiterschaft sein wird. Darauf führte Kollege **Schumacher** in seinem Schlußwort aus, daß wir Gewerksvereiner auf neutralem Boden stehen und bemüht sind, die Lage der Arbeiter zu verbessern und dieselben in den Stand zu setzen, ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Wir Gewerksvereiner wollen keinem Arbeitskollegen Zwang anthun. Jeder möge prüfen, welche Organisation nach seinem Geschmack ist. Für uns gilt nur das Lösungswort: „Sinein in die Organisation!“ Mit einem sehr sinnreichen Spruch schloß Kollege **Schumacher** seine Rede. Nur der unerschütterlichen Ruhe des Redners war es zu danken, daß die zuweilen stürmisch erregte Versammlung ruhig zu Ende geführt werden konnte. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, die auf alle Holzarbeiter den besten Eindruck gemacht, um 12 Uhr Nachts. Hossentlich wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich unsere Vereinsgenossen, die Versammlungen stets recht fleißig und zahlreich zu besuchen. **C. Wienfeld**, Schriftführer.

**Beuthen.** In unserer am 26. März stattgehabten Versammlung referirte zunächst der Agitationsleiter Kollege **Meyfel** über das Thema: „Warum organisiren wir uns.“ Referent bedauert den schwachen Besuch der Versammlung, denn gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens speziell Beuthens verpflichten eigentlich jeden Kollegen, sich um die Hebung und Besserung derselben zu bekümmern und für die Organisation zu interessiren. Redner hob in seinen weiteren Ausführungen ferner hervor, daß sich jeder Arbeiter organisiren müsse, um auf Grund des Koalitionsrechts auf gesetzlichem Wege seine Interessen zu wahren und immer mehr zur Geltung zu bringen, und empfahl den Anschluß an die rein wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Gewerksvereine. Leider sind die Arbeiter nur zu 20% und die Arbeitgeber zu 90—95% organisirt, so ist es schon aus diesem Grunde nothwendig, daß sich die Arbeiter immer mehr zusammenschließen. Erst dann wird es möglich sein, durch Abschluß von Tarifgemeinschaften dem willkürlichen Aufstreiten des Unternehmertums entgegenzutreten zu können. Er sprach ferner über Werkstellenverhältnisse und führte noch verschiedene Beispiele über die Nothwendigkeit der Organisation an, besonders im Hinblick auf etwaige Lohnkämpfe und wies hierbei auf den Einheitslohn von den Meistern hin, welcher mit seinen niederen Lohnsätzen unannehmbar ist. Redner mahnte die Kollegen beider Organisationen sich zu vertragen und nicht sich untereinander zu bekämpfen, sondern tüchtig zu agitiren, um dann der Unternehmerschaft in schlimmer Zeit eine geschlossene Arbeiterschaft entgegenzuführen zu können. Das gut durchdachte und sinnreiche Referat fand lebhaften Beifall. Darauf wurde freie Diskussion gestellt. Es meldete sich Herr **Jansen**, Agitationsleiter vom christlichen Holzarbeiterverband zum Wort, welcher den Worten des Vorredners voll und ganz zustimmte. Auch ein hiesiger Sunungsmeister meldete sich zum Wort, welcher hindeutete, den Lohn- und Akkordtarif recht sorgfältig auszuarbeiten, der nicht für kurze, sondern für längere Zeit gelten soll. Da sich weiter niemand zum Wort meldete, wurde zu Punkt 2 geschritten. Es wurde ein Vergleich zwischen den von uns ausgearbeiteten und den der Meister gestellt, welcher letzterer in einzelnen Positionen Differenzen bis zu 30% aufweist. Nach Vergleich derselben gab Agitationsleiter **Meyfel** seine Meinung über dieselben kund und forderte nochmals die Kollegen auf, tüchtig zu agitiren, damit in der am Sonntag, den 2. April 1905 stattfindenden öffentlichen Holzarbeiterversammlung recht viele, ja alle Kollegen erscheinen. Hierauf dankt Vorsitzender Kollege **Sanderet** im Namen des Vereins dem Agitationsleiter **Meyfel** für seinen sinn- und lehrreichen Vortrag und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Deutschen Gewerksvereine. Nach Schluß erklärten sich einige Kollegen zum Beitritt in den Gewerksverein.

**Alb. Rutsch**, Schriftführer.

**Düsseldorf.** Unsere am 9. April stattgefundene ordentliche Mitgliederversammlung war befriedigend, jedoch lange noch nicht gut besucht. Einem Theil der Kollegen scheint noch immer das Interesse für unsere Bestrebungen zu ermangeln. Und doch sollte gerade die jetzige Zeit uns allen Veranlassung geben, uns über die Vorgänge in unserem Berufe zu informiren. Hossentlich werden sich die Kollegen ihren Pflichten als organisirte Arbeiter entsinnen und an den regelmäßigen Versammlungen in Zukunft vollzählig theilnehmen. Unser Agitationsleiter, Kollege **Kreil** nahm ebenfalls an der Versammlung theil und wurde vom Vorsitzenden begrüßt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten des Ortsvereins erfolgte die Berichterstattung von der am 19. März in Elberfeld stattgefundenen rhein.-westfälischen Tischlerkonferenz. Es wurde mitgetheilt, daß fast alle geladenen Ortsvereine vertreten waren. Beschlossen wurde, vom 1. April d. J. ab pro Woche und Mitglied 3 Pf. an die Agitationskommission abzuführen, um die Anstellung eines unabhängigen Beamten zu ermöglichen. Des Ferneren wurde eine Kommission gewählt, welche die weiteren Schritte in dieser Beziehung in die Wege zu leiten hat. Auch mit der Beitragsfrage beschäftigte sich die Kon-

ferenz eingehend. Der jetzige Zustand, wonach dem Generalrath jederzeit das Recht zusteht, Extrabeiträge nach Belieben zu erheben, sei unhaltbar und mache Neuaufnahmen von Mitgliedern in dieser Zeit fast unmöglich. Nur eine einzuberufende außerordentliche Generalversammlung, welche die Beitragsfrage entscheidet, kann hierin Wandel schaffen. Die Diskussion nach dieser Berichterstattung war ziemlich lebhaft. Es wurde einstimmig der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der Generalrath angesichts der besonderen Verhältnisse in dem industriereichen Westen seine Beihilfe nicht versagt. Wenn augenblicklich in unserem Bezirk in einer ganzen Reihe von Orten Lohnbewegungen gemeldet sind, so ist es unmöglich, daß ein im Arbeitsverhältnis stehender Kollege die Arbeiten, welche infolge dieser Bewegungen entstehen, bewältigen kann, will er nicht sich selbst und seine Familie vernachlässigen. Zur Durchführung der Generalversammlungsbeschlüsse ist in erster Linie der Generalrath berufen. Wenn derselbe sich dieser Aufgabe nicht bewußt ist, so ist dies wohl zu bedauern, vorläufig jedoch nicht zu ändern. Gegen die Auslassungen des „Eiche“-Redakteurs, den rheinisch-westfälischen Kollegen mangle es an dem notwendigen Opfer Sinn, muß Protest erhoben werden. Ist es doch Thatsache, daß sämtliche Ortsvereine in unserem Bezirk, außer einem einzigen, ihren Vorkaufschlag erheben. Auch in jeder anderen Hinsicht dürften die westlichen Nachbarn diejenigen sein, welche obige Auslassungen schon wiederholt Lügen strafen, indem sie diejenigen waren, welche stets für höhere Beiträge plaidirten, Reformen für unsere zum Theil veralteten Einrichtungen anstrebten usw. Die Protokolle der letzten Generalversammlungen weisen nach, daß dasselbe den an der Spitze stehenden Personen nicht nachgerühmt werden kann. Zum Schluß gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die heutige Ortsvereinsversammlung ist mit dem Beschluß der Konferenz in Eberfeld, vom 1. April ab 3 Pf. pro Woche und Mitglied an die Agitationskommission zu zahlen, einverstanden und verpflichtet den Ausschuß, dafür Sorge zu tragen, daß auch vom Ortsverein Düsseldorf diese Gelder eingesandt werden.“

P. M a i.

**Anmerk. d. Red.** Es ist uns noch niemals eingefallen, zu behaupten, den rheinisch-westfälischen Kollegen mangle es an Opfer Sinn, wie wir auch niemals daran gezweifelt haben, daß, würden dieselben diesen Opfer Sinn in der von uns mehrfach gekennzeichneten Richtung betheiligen, ihren ewigen Klagen der Grund entzogen wäre.

### Briefkasten der Redaktion.

**H. L. in Barmen.** Wenden Sie sich doch einmal mit einer Anfrage an das Bureau of Labor, Abtheilung des Departement of Commerce and Labor (Handels- und Arbeitsministerium) in Washington, Nord-Amerika.

**G. L. in Schmöln.** Als Mittel zur Vertreibung von Ameisen werden empfohlen: ungelöschter Kalk, Seifen- und Mohnwasser sowie auch Petroleum. — Von einem Uebertritt des betr. Vereins kann keine Rede sein, derselbe gehörte im vergangenen Jahre ganz kurze Zeit unserm Verbands an, trennte sich von diesem aber infolge des im Verufe ausgebrochenen Streiks und Aussperrung.

**F. K. in Pasewalk.** Zur Berechnung für die vom Einkommen als abzugsfähig erachteten Ausgaben, gilt der Durchschnitt der in den letzten drei Jahren für diese Zwecke gemachten Aufwendungen.

### An die „Eiche“-Empfänger.

Der heutigen Sendung der „Eiche“ liegen die Adressverzeichnisse des Verbandes der Gewerksvereine sowie die Broschüren über den Arbeiterschutz im Bergbau bei.

## Ämtlicher Theil.

Aus der 42. Bureau Sitzung vom 17. April 1905.

Die Wahl eines Kassirers in Biberach wird Namens des Generalraths bezw. Vorstandes bestätigt.

Von der Meldung der Ueberweisung des erkrankten Mitgliedes 7004 Gierka-Breslau II nach der Heilanstalt Hohenwiese, sowie 3567 Sade-Berlin VII nach Neu-Ruppin ist genehmigend Kenntniß genommen.

**Ueberstiedelungsbeihilfe** erhalten: 5928 **Marx**-Stettin-Bredow, Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft nach Hamburg 40 Mk. — 841 **Böhme**-Gera nach Trossingen für 710 Km., das Mitglied 17,75 Mk., für die Frau 14,20 Mk., Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft 50 Mk., in Summa 81,95 Mk. — 11013 **Heßmer**-Plettenberg steht zur Reisezeit für seine Person 38 Pf. zu. Ueberstiedelungsbeihilfe wird abgelehnt. Da die Entfernung über 2 Meilen (15 Km.) beträgt, ist die Neuwahl eines Kassirers notwendig.

**Streikunterstützung** pro Arbeitstag 2 Mk. erhalten: In Augsburg 81, 104, 106, 128, 149, 186, 768, 10046, 11363, 11496, 11926, 14218, 14973, 16160, 16161, 17020, 17268, 17496, 17768 v. 8. 4., 17024, 17266 v. 10. 4.; pro Arbeitstag 1 Mk. 17777, 17778 v. 8. 4., 17779, 18108 und 18320 v. 10. 4. — Pfersee 8701

und 16935 v. 10. 4. — Duisburg 15213, 15734, 16615, 8015 v. 10. 4. — Leipzig-Ost 10242, 10243, 10245, 10247, 12894, 16438 v. 8. 4. — Rast 15299 v. 31. 3. — Bromberg 9293, 11967, 19367 und 16165 v. 4. 4. bis 17. 4. — Stolp 543, 10631 v. 5. 4., 473, 17463 v. 7. 4., 12217 v. 8. 4., 449, 518 und 542 v. 10. 4. — Rothenburg 13547 v. 10. 4.? — Antrag 13021 Neuß bei Düsseldorf wird behufs Einholung weiterer Aufklärung vertagt.

**Arbeitslosenunterstützung**, pro Wochentag 1,50 Mk., erhalten: 3267 **Kurz**-Berlin (Moabit) v. 23. 4. — 12546 **Ramin**-Stettin-Bredow v. 20. 4. mit Einrechnung der im November erhaltenen Unterstützung. — 9191 **Rohde**-Danzig v. 21. 4. — 1715 **Schacht**-Schneider-Dirschau v. 19. 4. — 2426 **Flohr** v. 16. 4., 10709 **Lampfer** v. 17. 4. beide Fürth; bei letzteren Einrechnung der seit Dezember erhaltenen Unterstützung. — 3485 **Schiemann**-Königsberg v. 22. 4., die seit Dezember 1904 erhaltene Unterstützung ist einzurechnen. — 10249 **Rippe**-Siegnitz v. 16. 4. — 11327 **Weinholt**-Rixdorf v. 16. 4. — 9100 **Heinrich**-Sprottau v. 17. 4. mit Einrechnung der in diesem Jahr erhaltenen Unterstützung.

**In Arbeit:** 12126 **Frank**-Bromberg am 10. 4. — 11832 **Heßer**-Eberfeld am 10. 4. — 12041 **Hoffmann**-Hirschberg am 5. 4. — 11162 **Popp**-Fürth am 11. 4. — 3309 **Mann**-Kaiserslautern am 1. 4. ausgesteuert. — 12673 **Art**-Langenöls am 30. 4. — 5435 **Senne**-Schmöln am 19. 3. — 9948 **Wille**-Stolp am 17. 3. — 5120 **Krause**-Weikensee am 17. 4.

**Nach Streik:** In Augsburg 17777 und 17778 am 16. 4. durch Abreise. — Berlin (Modell- und Fabrikrichter) 18129 am 13. 4. — Eberfeld 17577 am 7. 4. — Greifswald 16829 am 10. 4. — Stolp 543, 10631, 473, 12217, 17463, 449, 518 und 542 am 11. 4. — Radberg 10984, 11917, 12199, 12710, 12711, 16939, 16941, 16943, 17206, 17208, 17211, 17212, 17213, 17446, 17692, 18031, 18032, 18215, 18219 am 11. 4.

**H. Bahke,**  
Vorsitzender.

**W. Zieffe,**  
Schatzmeister.

**P. Bamber,**  
Generalsekretär.

Der Generalrath besprach in der 14. Sitzung am 11. April 1905 „die Stellung zur Maiseier“. Die Kollegen werden, wie in früheren Jahren, unterstützt und wird hiermit der seinerzeit angenommene Antrag nochmals zur Kenntniß gebracht:

„Den Mitgliedern, welche durch die Feier des 1. Mai gemäßigelt werden, wird die Aussperrungsunterstützung vom 2. Mai an bewilligt; jedoch werden derartige Unterstützungen den Mitgliedern nicht gewährt, welche nicht überzeugend nachweisen, daß sie auf Grund der Gewerksvereinsorganisation sich dagegen erklärt haben.“

Das Bureau:

**H. Bahke,**  
Vorsitzender.

**W. Zieffe,**  
Schatzmeister.

**P. Bamber,**  
Generalsekretär.

### Versammlungen.

April.

- Altenstein.** 30. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Fründs Rest“, Pfeiferstr. Gesch., Beitrags., Versch.
- Augsburg.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee National“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
- Bautzen.** 22. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Pitzau“, Beitrags., Gesch.
- Berent.** 23. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Jilbrandt (Gerberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Orler).** 22. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Adalbertstr. 21. Nur Beitragszahlung. — Dienstag, 25. April, Vorm. 10 Uhr, Besichtigung der künftigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg. Treffpunkt: Berliner- und Bismarckstr.-Ecke im Restaurant. Zahlreiche Betheiligung erwünscht.
- Berlin (Königsf.).** 29. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags., Monatsbericht, Versch.
- Berlin (Moabit).** 29. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West).** 29. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten. — Am 23. April, 19. Stiftungsfest in Weimann's Clubhaus, Schöneberg, Hauptstr. 5.
- Berlin (Nord).** 29. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.
- Berlin VI (Pianofortearb.)** 22. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabrikrichtl.).** 22. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtsstr. 71. Ede Kunkelstr. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
- Berlin.** Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 24. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
- Deuthen.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlösschen“. Gesch., Beitrags.
- Dochum.** 30. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Allerstr. 62. Beitrags., Gesch.
- Brandenburg.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.).** 22. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Beitragszahlung.

**Dreslau (Tischl.).** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, im „Grünen Bergel“, Kupfer-  
schmiedestr. 29. Gesch., Beitragszahlung.  
**Dromberg.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wicher am Fischmarkt. Gesch., Versch.  
**Druschal.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zu den vier Jahreszeiten“,  
Mollenstr. 9. Gesch., Beitrags.  
**Dittow.** 22. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.  
**Charlottenburg.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, b. Krißche, Windscheidstr. 29. Beitrags.  
**Cöln a. Rh.** 23. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Döffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgrasse.  
Gesch., Beitrags. — 30. Vorm. 10 Uhr, Bezirksversamml. in Nippes,  
Nest. Bauer, Florastr. 8.  
**Cöln-Ohrenfeld.** 25. Abds. 8 1/2 Uhr im „Verbandshaus“, Venloerstr.  
Beitrags., Versch.  
**Cüstrin.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.  
**Czerst.** 29. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versch.  
**Danzig.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstand. Graben 9. Beitrags., Versch.  
**Dirschau.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.  
**Dortmund.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Gesch.,  
Beitrags., Bücherwechsel.  
**Düsseldorf.** 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermann-  
straße 88a. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Duisburg.** 24. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16.  
Beitrags., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds.  
9 Uhr, Diskussionsstunde.  
**Eisenach.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.,  
Beitrags., Versch.  
**Elberfeld.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zum Cöliner Wappen“, Kaiser-  
straße 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag  
morgen im Vereinslokal.  
**Elbing.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gemeinbehau“. Gesch., Beitrags.  
**Flak.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Bader-  
berg. Beitrags., Gesch.  
**Göppingen.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zur Lyra“. Beitrags., Versch.  
**Görlitz.** 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt.  
Gesch., Beitrags., Versch.  
**Graudenz.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhaus“. Beitrags., Versch.  
**Gumbinnen.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22.  
Gesch., Beitrags.  
**Halberstadt.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 6.  
Gesch., Beitrags.  
**Justerburg.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“.  
Beitrags., Gesch.  
**Kall.** 23. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Senl, Hauptstr. 178. Beitrags., Versch.  
**Kattowik.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.  
**Landsberg II.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Berbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.  
**Langenöls.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Glückauf“. Beitrags., Gesch.  
**Lassau.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hasen“. Gesch., Beitrags.  
**Lauenburg.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.  
**Lauterbach.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Badischen Hof“. Beitrags.

**L.-Lindenau.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Hönsch's Saalbau“, Böhgenerstr. 14.  
Gesch., Vortrag, Beitrags., Versch.  
**Liegnitz.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Beitrags. i. „Gasth. z. weißen Hock“, Pohlmarkt.  
**Löbau.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.  
**Marienburg.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hotel Drei Kronen“.  
Gesch., Beitrags.  
**Memel.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Maszkewitsch, Alte Sorgenstr. 1.  
Gesch., Beitrags.  
**Mülheim (Ruhr).** 30. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaisersaal“, Charlottenstr.  
Gesch., Beitrags.  
**Osternode.** 29. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags., Gesch.  
**Pasewalk.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Pasing.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch.,  
Beitrags., Versch.  
**Paschkau.** 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Gesch., Beitrags.  
**Plettenberg.** 30. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Wettermann. Geschäftl.,  
Beitrags., Versch.  
**Quedlinburg.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Prinz Heinrich“, Steinweg.  
Gesch., Beitrags.  
**Rathenow.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Pörtner, Berlinerstr. 14. Beitrags.  
**Ratibor.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrags., Versch.  
**Remscheid.** 30. Abds. 6 Uhr, Vers. im Nest. Friy vom Wege, Hochstr.  
(am neuen Rathhaus). Gesch., Beitrags.  
**Rixdorf.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorzki, Herrmannstr. 199. Beitrags.,  
Gesch., Werkstattangelegenheiten.  
**Rudolstadt.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaurant. Danz.“ Beitrags., Gesch.  
**Schmölln.** 30. Nachm. 8 Uhr, Vers. in „Grell's Nest“, Bahnhofstr. Beitrags.  
**Schwelm.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalthof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ecke. Gesch.  
**Siegen.** 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Warburger-  
thor. Gesch., Beitrags.  
**Spandau.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.  
**Sprottau.** 22. Abds. 8 Uhr Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.  
**Br.-Stargard.** 24. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Zurnhalle“. Beitrags., Gesch.  
**Stralsund.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Börse“, Heilgeiststr. 50.  
Gesch., Beitrags.  
**Striegau.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.  
**Thorn.** 30. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags., Gesch.  
**Ueberlingen.** 30. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Nest. zur Hölle“.  
Beitrags., Gesch.  
**Weiskensfeld.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichs-  
platz. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Weiskensee.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch.,  
Beitrags., Versch.  
**Wesel.** 25. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Zillenbach. Vortrag des Koll. Kreil-  
Eberfeld über Extrabeiträge, Stiftungsangelegenheit, Versch.  
**Worms.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4.  
Gesch., Beitrags., Versch.  
**Werbft.** 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Sennemann's Bürgerhaus“. Versch.

## Anzeigen.

### Tüchtige Tischler

werden gesucht. Aeltere Gewerk-  
vereiner werden bevorzugt.  
Meldungen an **C. Gansch**,  
Finstertal N.-S., Markt 24.



Deutsche erst-  
klassige Roland-  
Fahrräder & Motorräder auf Wunsch  
auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahr-  
rädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10  
Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern  
Fahrräder schon von 65 Mk. an.  
Man verlange Katalog umsonst.  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
in Köln. 29871

### ♣ Achtung Tischler! ♣

Montag, den 24. April 1905 (II. Osterfeiertag)

## Grosse Matinee

in den Sälen des Verbandshauses der Deutschen Gewerk-  
vereine, Greifswalderstr. 221/23, zum Besten der Konfirmanden-  
Sparkasse, ausgeführt vom Sängerkorps der Deutschen  
Gewerkvereine (H.-D.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn  
R. Dänell und unter Mitwirkung von Damen und Herren  
der Sparkasse.

Anfang 1/2 11 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

### Central-Arbeitsnachweis

der Berliner Ortsvereine (Hirsch-Düncker) und Herbergsverkehr  
befindet sich jetzt im

Verbandshause, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Fernsprecher Amt VII, 4720. Vermittlung kostenlos.

Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Orts-  
vereinsklassieren Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in  
Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im  
Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223.

Einige ältere, tüchtige

### Modellschreiner

gegen hohen Lohn bei dauernder  
Beschäftigung gesucht. Betriebs-  
bureau Elektrizitäts-Aktien-Ge-  
sellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co.,  
Frankfurt a. M.

### Der Arbeitsnachweis

des Ortsvereins der Schreiner und  
der demselben zugehörigen Sektion  
der Modell-**Düsseldorfer**  
Schreiner zu  
befindet sich beim Kollegen Appel,  
Zimmermannstr. 38a.

**Danzig.** Der Arbeitsnachweis  
der vereinigten Tischler  
und Berufsgenossen befindet sich in  
der Tischlerherberge, II. Damm.  
Durchreisende Kollegen, auch solche,  
welche nicht dem Gewerbeverein an-  
gehören, erhalten kostenlos Stellung  
nachgewiesen.

Gustav Jarchoff's

### Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,  
erledigt alle Patent-Angelegenheiten  
billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte  
frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.  
Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.